

3/2007
Herbst 2007



Dresden: Treffen
des Fördervereins

Seite 2



Porträt: Georg Graf
von Zech-Burkersroda

Seite 3



Reportage: Unterwegs
mit Denkmalschützern

Seite 4-6



Die Kolumne von
Johannes Friedrich

Seite 7



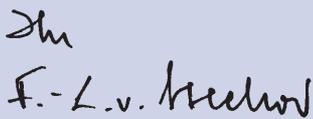
Mit der KiBa
gewinnen: das Rätsel

Seite 8

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung!

Einen bestimmten Termin merke ich mir in jedem Jahr fest im Kalender vor: den zweiten Sonntag im September. An diesem Tag findet der von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz angeregte „Tag des offenen Denkmals“ statt, und ich bin jedes Jahr wieder neu erstaunt, mit wie viel **Engagement und mit welcher Kreativität** Eigentümer und Institutionen ihre Baudenkmale der Öffentlichkeit zugänglich machen und präsentieren.

„Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ lautet das diesjährige Motto. Natürlich werden auch **zahlreiche KiBa-Kirchen** daran teilnehmen. Ich freue mich auf einen anregenden Tag!



Prof. Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

KiBa-Erfolgsgeschichte – auf ein Neues!

Sie war im Jahr 2006 ein **durchschlagender Erfolg, die Aktion AUS 2 MACH 3. Nun gibt es eine Neuauflage der Spendenaktion für 2008. Wieder gilt: Jeden gesammelten Euro stockt die Stiftung KiBa auf – um 50 Prozent!**

Die Idee ist so simpel wie genial: Spende ich für meine Kirchgemeinde einen Betrag von 200 Euro, dann legt die Stiftung KiBa noch 100 Euro drauf, ganz im Sinne der Aktion: AUS 2 MACH 3! Einzige Voraussetzung: Meine Gemeinde muss sich vorher erfolgreich um eine Teilnahme an der KiBa-Spendenaktion beworben haben. 20 Gemeinden hatten sich 2006 an der erfolgreichsten Spendenaktion in der Geschichte der Stiftung KiBa beteiligt. 680 000 Euro wurden gespendet, und die Stiftung KiBa konnte gut 303 000 Euro als Bonus dazu geben. Schade nur, dass die Aktion vorbei ist, fanden viele. Die gute Nachricht lautet: Es geht wieder los! Von Mitte März bis Ende September



Eine Aktion der Stiftung KiBa 2008

2008 können diesmal sogar dreißig Kirchengemeinden mit der KiBa und mit Fantasie und Elan Spenden für ihr Gotteshaus sammeln. Die Projekte werden in der Februarausgabe von „KiBa Aktuell“ bundesweit vorgestellt; so haben auch entfernte Liebhaber die Möglichkeit, sich für eine interessante Kirche zu engagieren. Ein Auswahlgremium,

dem unter anderem Bischof Wolfgang Huber und Barbara Rinke, die Präses der EKD-Synode, angehören, wählt die Teilnehmer aus. Die Unterlagen zur Teilnahme können ab 17. September im Stiftungsbüro der KiBa angefordert werden. Die Bewerbungsfrist endet am 30. November 2007. Teilnahmeunterlagen über das Stiftungsbüro (Adresse S. 7)

Aufstockung

Im Mai dieses Jahres stiftete die **Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs 125 000 Euro** an die Stiftung KiBa und verstärkte damit das **Stiftungskapital**. Die Zinsen kommen jährlich der Förderung von Projekten – also der Erhaltung der Kirchen – zugute. **Wir sagen vielen Dank.**

Klassik-Top 20

Ein evangelischer Dichter in den Charts! Zwischen April und Juni war die **Paul-Gerhardt-CD „Wach auf, mein Herz, und singe“** in der **Klassik-Bestseller-Liste** von Media Control vertreten. Es handelt sich dabei um die Zwillingausgabe der **KiBa-Stiftungs-CD**, von der bereits die **dritte Auflage** vorliegt. Bestellen können Sie die CD direkt bei der KiBa – mehr dazu auf S. 7.

denkmal 2008

Alle zwei Jahre findet die europäische Messe für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung statt: das nächste Mal 2008 in **Leipzig, vom 20.–22. November** auf dem Messegelände. 2006, bei der letzten Messe, hatte die Stiftung KiBa eine **Goldmedaille** erhalten: „Für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung einer zunehmend bedrohten Denkmal-Gattung.“ Natürlich ist die KiBa auch auf der denkmal 2008 vertreten.

Neue Adresse?

Empfänger **unbekannt verzogen** – so bekommen wir ab und zu Briefe zurück. Natürlich versuchen wir dann auf anderen Wegen, die **neue Adresse** zu finden, aber nicht immer gelingt dies. Was uns hilft: Wenn Sie uns Ihre neue Adresse mitteilen, kommt „KiBa Aktuell“ regelmäßig und ohne Unterbrechung zu Ihnen.

FÖRDERVEREIN Mitgliederversammlung 2007

Das Treffen in Dresden



Foto: Dr. Michael Ullrich

Frauenkirche: Gottesdienst des Fördervereins

4 – 50 – 160 – 220 – 1799. Mit diesen fünf Zahlen lässt sich die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Stiftung KiBa am 2. Juni 2007 in Dresden treffend beschreiben. Von hinten angefangen: 1799 Mitglieder hatte der Förderverein zum Zeitpunkt der Zusammenkunft

an der Elbe. 220 von ihnen kamen nach Dresden. 160 waren bereits am Tag davor angereist und erlebten ein interessantes Rahmenprogramm: Nach dem Besuch eines KiBa-Projektes und einem festlichen Abend in den Festungsturmauern war der Höhepunkt ein eigens für die Mitglieder des Fördervereins abgehaltener Gottesdienst in der Frauenkirche. Die Liturgie gestaltete der Pfarrer der Frauenkirche, Sebastian Feydt, die Predigt hielt der Landesbischof der gastgebenden sächsischen Landeskirche, Jochen Bohl. Die Zahl 50 hatte speziell für das Ehepaar Rothe aus Kehlheim eine Bedeutung: Sie feierten im Rahmen der Mitgliederversammlung ihre goldene Hochzeit. Und die vier? Um so viel stieg die Anzahl der Mitglieder noch während der Mitgliederversammlung, weil sich Ehepartner oder Bekannte spontan entschlossen, Mitglied im Förderverein der KiBa zu werden.

ARCHITEKTONISCHE BESONDERHEIT Sarnow in Ostvorpommern

Drei unter einem Dach

Wie sehr Architektur und Geistesgeschichte Hand in Hand gehen, kann man in dem kleinen Dörfchen Sarnow (Ostvorpommern) erleben: Die Ideen der Aufklärung veranlassten den Gutsherren Curd Christoph von Schwerin und seine Frau Sophia Juliane im Jahr 1754, nicht nur eine Kirche für das Seelenheil der Menschen zu bauen, sondern auch mit einer Schule christliche Pädagogik und mit einem Armenhaus (Spital) diakonische

Arbeit zu betreiben. Alle drei Gebäude besitzen ein gemeinsames Satteldach, haben aber eigene Eingänge. Der Teil, der die Kirche beherbergt, besitzt einen Dachreiter als Kirchturm. So groß wie die architektonische Besonderheit des Gebäudes sind auch die Sorgen der Gemeinde und der Bürgerschaft um die sachgerechte Sanierung des architektonischen Juwels. Seit gut zehn Jahren engagieren sie sich für den Erhalt ihrer Kirche.

JAHRESBERICHT 2006 Fördersumme gestiegen

Beeindruckende Bilanz

Der Jahresbericht 2006 der KiBa ist erschienen. Erstmals in der Geschichte der Stiftung konnte mehr als 1 Million Euro an Fördermitteln bewilligt werden. 64 Kirchengemeinden durften sich freuen. Die meisten lagen in den neuen Bundesländern, aber auch Kirchen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Bayern konnten 2006 gefördert werden. Neugierig? Bitte im Stiftungsbüro anfordern.

REZENSION

Anregende Lektüre

Liturgie und Denkmalpflege



Gibt es das, eine Theologie des Kirchbaus? Wie verhalten sich kirchliche Denkmalpflege

und liturgische Anforderungen zueinander? Und umgekehrt: Wie stehen säkulares Regelwerk des Denkmalschutzes und kirchliche Freiheit zueinander? Das Buch dokumentiert gelehrte Vorträge einer Essener Tagung und Gesprächsbeiträge dazu und ist vor allem Lesern zu empfehlen, die sich gerne mit diskussionswürdigen Positionen auseinandersetzen.

Denkmalschutz und Denkmalpflege im kirchlichen Bereich. Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche, Bd. 41, Münster 2007, 188 Seiten, 34,80 Euro

Ein Graf als Domstifter

Ein **Graf aus Münster** in Westfalen verkauft seine Firma und kehrt in die Heimat seiner Ahnen nach Mitteldeutschland zurück, um in einer **Traditionsstiftung** das kunst- und kulturgeschichtliche Tafelsilber der Region zu bewahren. Ehrenamtlich! **Eine Sommerreise nach Naumburg**

Was macht ein Graf im Rentenalter? Auf die Jagd gehen? Empfänge geben? Sich dem Schönggeistigen widmen? Alles falsch, jedenfalls wenn es um Georg Graf von Zech-Burkersroda geht. Obwohl, so falsch auch wieder nicht, denn 2002 übernahm der damals 64-jährige die Leitung einer traditionsreichen Stiftung. Seither ist er auf der Jagd nach Geldern, empfängt Größen aus Politik und Wirtschaft und präsentiert unter dem Dach seiner Stiftung drei kunst- und kulturgeschichtliche Juwelen, die weit über den mitteldeutschen Raum hinaus strahlen. „Dechant der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeit“ – angesichts seines Ehrentitels holt der Graf zu einer Erklärung aus: 1930 schlossen sich die drei im Namen erkennbaren Stiftungen zu einem Dachverband zusammen, der, auch in der DDR-Zeit, bis 1994 existierte. Eine neue Satzung verschmolz die drei Stiftungen zu einer, mit dem jetzt etwas zungenbrecherischen Namen.

An der Spitze steht das Domkapitel, eine Versammlung sieben honoriger älterer Herren. „Sie müssen sich das wie ein Regierungskabinett vorstellen: Wir haben Experten für Stiftungen, Recht, Geschichte und Denkmalpflege. Außerdem ist immer ein Propst der Kirchenprovinz Sachsen dabei“, erläutert Graf Zech. „Einen Unterschied aber gibt es: Wir machen das alle ehrenamtlich.“ Ob auch Damen diesem würdigen Kreis angehören könnten? Da stutzt Graf Zech, erhebt sich von seinem großen Schreibtisch, tritt an ein gut vier Meter hohes Regal und zieht mit sicherer Hand die Satzung heraus. „Einer Stiftsdame steht im Prinzip nichts im Wege“, schmunzelt er, „nur evangelisch müsste sie schon sein.“

Der groß gewachsene Mann ist gut organisiert. Das ist wohl der Grund, warum der studierte Maschinenbauer vor fünf Jahren als Dechant direkt an die Spitze des Domkapitels berufen und soeben für eine weitere Amtszeit bestätigt wurde. Ein Glücksfall für die Vereinigten Domstifter – hatte der Geschäftsmann seinen Lebensmittelpunkt doch im westfälischen



Foto: Thomas Rheindorf

Grandseigneur mit Gespür für den Zeitgeist: Georg Graf von Zech-Burkersroda

Domschatz

Die **Stifterfigur Ute** ist der „Star“ im Naumburger Dom. Doch seit 2006 gibt es eine weitere Attraktion im Domgewölbe: den **Domschatz**. Informationen dazu gibt es bei den Vereinigten Domstiftern, 06618 Naumburg (Saale), Tel. 03445/23 01-0, www.vereinigtedomstifter.de

Münster gefunden und von hier aus seit den siebziger Jahren eine international tätige Handelsfirma für Maschinen aufgebaut. Nach der Wende engagierte sich der Johanniter beim Bau einer großen Alteneinrichtung des Ordens in Nebra.

„Als ich anfang, kannte man nur den Naumburger Dom mit seiner Stifterfigur Uta“, beschreibt der Graf seinen Start.

Mittlerweile stellt sich die Stiftung als moderne Einheit dar. Im letzten Jahr hat er seinem Ehrenamt gut 40 Wochen gewidmet, weniger wird es in Zukunft kaum werden: „2015 möchten wir UNESCO-Weltkulturerbe sein“, gibt er die Richtung für die kommenden Jahre vor. Die Bilanz ist schon jetzt beeindruckend: Wiedereröffnung der Zeitzer Stiftsbibliothek 2005, Eröffnung des Naumburger Domschatzgewölbes und des Merseburger Kapitels im Jahr 2006.

Als sich der Graf vor dem Dom verabschiedet, singt und tanzt dort gerade eine Schar junger Pilger, die auf den Spuren der Heiligen Elisabeth von Thüringen reisen. Da strahlt der adelige Dechant, und eines ist ganz klar: Mit Georg Graf von Zech-Burkersroda sind die Weichen auch nach über 1000 Jahren auf Zukunft gestellt.

Thomas Rheindorf

„Alles – bitte nur keine Schließung!“

Einen Tag lang unterwegs mit dem **mecklenburgischen Kirchenbaurat**. Da hatte die Reporterin doch tatsächlich an eine **beschauliche Rundfahrt** gedacht. Von wegen! Wer je dachte, Denkmalschutz sei eine Angelegenheit von verträumten Kunstfreunden, der sollte Karl-Heinz Schwarz und sein Team kennenlernen

10.15 Uhr, Abfahrt in Schwerin

Es stürmt und regnet in Norddeutschland, Bäume liegen auf den Gleisen, alle Züge werden umgeleitet. Als die KiBa-Reporterin mit einer Stunde Verspätung endlich eintrifft, wartet Kirchenbaurat Karl-Heinz Schwarz mit laufendem Motor. Auf dem Beifahrersitz liegen ein Terminplan für den heutigen Tag und ein ausführliches Dossier mit Hintergrundinformationen zu jeder Kirche. Wichtige Stellen sind bunt markiert. Mit im Auto sitzen ein Fotograf der KiBa und Jens Amelung vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege. Sechs Termine stehen auf dem Plan, der erste sollte um 10 Uhr im 35 km entfernten Warin stattfinden. Karl-Heinz Schwarz gibt Gas.

10.45 Uhr, Stiftskirche Warin

Es warten: die Architektin, ein Statik-Experte, zwei Mitglieder des Fördervereins, außerdem Klaus-Peter Gauer, Baubeauftragter des Kirchenkreises Wismar. Auf dem Tisch liegen die Baupläne vorbereitet, vor dem Kircheneingang sind gelbe Musterziegelsteine gestapelt. Pastor Andreas Kunert kommt im Laufschrift mit Thermoskannen, aus denen er den Kaffee in bereitgestellte Tassen gießt. Maximal zwei Minuten dauert die Begrüßung, dann geht es los. Tausende von Arbeitsstunden haben Gemeinde und Förderverein in den letzten Jahren bereits investiert. Zumin-

dest die schlimmen Schwammschäden konnten im Kirchenschiff beseitigt werden. Jetzt muss die Fassade des Turmes instand gesetzt werden. Welcher Ziegelstein passt am besten? Noch abends soll der Auftrag rausgehen. Fachbegriffe schwirren hin und her. Wie weit kommen wir mit vorhandenen Mitteln? Schaffen wir noch das Rosettenfenster? Karl-Heinz Schwarz und Jens Amelung rechnen im Stehen. Das kommt von euch, das von uns, auch die Stiftung KiBa und die Städtebauförderung sind dabei. Mittlerweile ist auch der Bürgermeister da. Die Stadt wird sich weiter an der Finanzierung beteiligen. Innerhalb von 20 Minuten sind die Entscheidungen getroffen. Der Auftrag kann erteilt werden. Karl-Heinz Schwarz blickt in die Runde: Noch eine Frage? Nein? Also Aufbruch.

11.20 Uhr, unterwegs

Wieder im Auto. 10 km zur nächsten Station, der Dorfkirche in Zurow. Zeit für ein Gespräch. Jens Amelung und Karl-Heinz Schwarz fahren seit drei Jahren mehrmals im Jahr quer durch Mecklenburg. Die beiden sind ein eingespieltes Team und gehen offen miteinander um. Nicht immer herrscht Einigkeit. Der Kirchenbaurat hat vor allem die Interessen der Gemeinde im Sinn; der staatliche Denkmalschützer die möglichst originale Restaurierung des Baus. Und wenn es

zum Dissens kommt? „Dann müssen wir das diskutieren“, sagt Karl-Heinz Schwarz. Doch das sei auch hilfreich: „Wir als Kirche brauchen den Blick nach außen.“ Beide müssten kompromissbereit sein. Jens Amelung stimmt zu. Wichtig aber sei es, die Ansprüche zumindest am Anfang hoch zu halten: „In der Praxis reduziert sich vieles sowieso.“

11.45 Uhr, Dorfkirche Zurow

Nur noch 15 Minuten Verspätung. In der Dorfkirche von Zurow, kurz vor Wismar gelegen, warten Pastor und Architektin. Klaus-Peter Gauer ist mit dem eigenen Wagen hinterhergefahren und auch wieder dabei. Die Kirche von Zurow stammt aus dem 14. Jahrhundert. Deutlich erkennbar ist die stilistische Nähe zu den prachtvollen Pfarrkirchen in Wismar. Spektakulär und vollkommen unerwartet ist das lichte Kirchenschiff mit seinem original erhaltenen Kreuzrippengewölbe. Umso trauriger: Es regnet herein. Das Gespräch kommt sofort auf den Punkt. Mit welchen Steinen könnte das Dach gedeckt werden? Vor der Tür lagern einige Beispiele verschiedener Hersteller. „Die da“, so Jens Amelung, „kommen für mich gar nicht infrage.“ Maschinell gefertigte Einheitsziegel – das zerstöre den Gesamteindruck der Kirche. Gauer und Schwarz stimmen zu. Im Gegenzug macht Amelung Zugeständnisse bei einer wei-

Arbeitsbesprechung in Warin mit Jens Amelung, KiBa-Reporterin, Karl-Heinz Schwarzkopf, Klaus-Peter Gauer und der Architektin (v. l. n. r.). Die beiden anderen Fotos zeigen Bänke und Kirchendecke der Dorfkirche von Zurow





Wunderschön sind die Kirchen Mecklenburgs – links ein Fenster in Mühlen-Eichsen, rechts ein Detail aus Zurow. Für ihren Erhalt kämpft das Team um Karl-Heinz Schwarz mit aller Kraft

teren Dachreparatur und ist mit einem simplen Zinkblech zur Abdeckung einverstanden. Alle gehen nach draußen und besichtigen die Schäden. Es fängt an zu regnen. Karl-Heinz Schwarz setzt seine Kapuze auf und diskutiert weiter. Bisher gab es eine großzügige Zuwendung einer Privatstiftung für Zurow, doch die Gelder laufen aus. Wo könnte man weitere Fördermittel beantragen? Bei der KiBa? Beim Land? Die Architektin schreibt mit. Am Ende sind alle zufrieden. Endlich kann der nächste Bauabschnitt beginnen. Jedem die Hand geschüttelt und ab, weiter geht's.

13 Uhr, Dorfkirche Mühlen-Eichsen

Die Verspätung konnte komplett aufgeholt werden. Zum ersten Mal am Tag wirkt Karl-Heinz Schwarz entspannt und bedient sich am bereitgestellten Kaffee und den Keksen. Gekommen sind noch eine Kollegin von Klaus-Peter Gauer aus Wismar, die Pastorin, ein Architekt. Karl-Heinz Schwarz holt seine dicke Mappe mit Exceldateien, Kosten- und Terminplänen heraus. Das meiste kennt er sowieso auswendig. 704 Kirchen gibt es in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs, 661 davon sind eingetra-

gene Denkmäler, an circa 200 von ihnen wird gebaut. Die Gemeinden sind häufig sehr klein. Zu klein. Doch deshalb eine Kirche aufgeben? Das kommt für Karl-Heinz Schwarz nicht infrage: „Die Instandhaltung ist eine Aufgabe für die nächsten Generationen. Wir haben die Pflicht, diese Bauten zu erhalten.“ Wie elementar wichtig die Kirchen für das Leben auf dem Land sind, zeigt auch das Beispiel Mühlen-Eichsen. Die Kirche ist schwer baufällig, wenn nicht bald etwas geschieht, muss sie womöglich geschlossen werden. Pastorin Anja Lünert steht der Schrecken ins Gesicht geschrieben. Sie erzählt. Das Gemeindeleben sei stabil. Austritte gebe es nicht, aber viele Leute müssten wegziehen, da sie hier keine Arbeit finden. Doch für die Taufe kämen sie dann wieder ins Dorf. Also bitte, bitte alles: „Nur keine Schließung!“ Notsicherung lautet das Stichwort, auf das sich schnell alle einigen. Für Kirchen in akuter Not gibt es ein Sonderprogramm in den Fördertöpfen in Mecklenburg-Vorpommern. Wann und wie diese anzupapfen sind, das Wissen darum gehört mit zum wichtigen Handwerkszeug eines Denkmalschützers. Wieder drängt die Zeit, wieder wird mit spitzem Bleistift gerechnet.

8000 Euro kostet eine Notsicherung, die gesamte Instandsetzung liegt bei circa 130 000 Euro. Förderverein, Stiftung KiBa, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, bayerische Partnerkirchen – ohne sie ginge es gar nicht mehr. Um 13.30 Uhr endet diese Besprechung und es beginnt die vierte Gesprächsrunde an diesem Tag. Thema: Die Stadtkirche von Gadebusch. Um den Zeitplan zu straffen, hatte Karl-Heinz Schwarz von vorneherein auf einen Ortswechsel verzichtet und stattdessen Pastorin und Architekt nach Mühlen-Eichsen gebeten. Um 14.25 Uhr ist Aufbruch.

15 Uhr, Ausklang

Es geht zurück nach Schwerin, dort stehen noch zwei Termine auf dem Plan: Die Restaurierung der mecklenburg-herzöglichen Gruft in der Schelfkirche und die Fortschritte bei der Dachsanierung des riesigen Doms. Was genau besprochen wurde – die Reporterin gibt es zu: Sie war nicht mehr dabei. Irgendwann um ca. 15.30 Uhr saß sie völlig erschöpft in einem Café am Dom. Um Punkt 15.57 Uhr zog ein kleiner Trupp an ihrem Fenster vorbei: Karl-Heinz Schwarz auf dem Weg zu seinem letzten Termin.

Dorothea Heintze

Ein Dialog zwischen Glaube und Kultur

So können Sie helfen

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel, Kontonummer 5550, BLZ 520 604 00

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 0511/27 96-333

Fax 0511/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de



Foto: Robert Brembeck

Dr. Johannes Friedrich ist Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Der diesjährige Tag des offenen Denkmals hat als Thema „Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ gewählt. Die bayerische Landeskirche ist dankbar für diesen Schwerpunkt und will den Tag mit vielen Veranstaltungen in ihren Kirchengemeinden unterstützen. So zeugt ein vielfältiges Programm nicht nur von den „Spuren“ des Glaubens, sondern auch davon, dass die-

ser Glaube in historischen Räumen ganz lebendig ist. Mit unserem vor einigen Jahren erfolgreich initiierten Projekt der „offenen Kirchen“ bewegen wir uns in einem für alle Beteiligten interessanten Erfahrungsfeld.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ist es zur Leitlinie geworden, mit den überkommenen Kirchengebäuden „behutsam“ umzugehen. Dazu sind Inventarisierung kirchlicher Kunstgüter und umfassendes Immobilienmanagement zwei wesentliche Voraussetzungen. Erst wenn man weiß, welches Erbe man zu verwalten hat, kann man entsprechende Strategien und Maßnahmen zu seiner Nutzung entwickeln. Gerade im Spannungsfeld zwischen Bewahrung und Liturgie gilt es, das rechte Maß zu finden. Eine auf die jeweilige Situation bezogene behutsame Vorgehensweise sollte bei Renovierungen und Umgestaltungen daher oberster Grundsatz sein. Auf der anderen Seite wird unsere

Bitte an die staatliche Denkmalbehörde, liturgisch notwendige Veränderungen im Kirchenraum im Sinne einer kreativen Denkmalpflege zu respektieren, auch immer häufiger erfüllt.

Die Eröffnungsveranstaltung des Denkmaltages am 9. September findet in Regensburg statt. Dies freut uns ganz besonders, da die Stadt mit Luthers Lehre von Anfang an eng verbunden war und mit ihren drei großen evangelischen Stadtkirchen eine wichtige Rolle in der evangelischen Kirchenlandschaft Bayerns spielt. 1542 wurde das Bekenntnis der Reichsstadt zum Luthertum offiziell vollzogen. Einer der bedeutendsten Altäre, der sogenannte „Reformationsaltar“, wurde 1555 von Michael Ostendorfer im Auftrag des Rates mit genuin protestantischer Ikonographie geschaffen. Durch die Verbreitung des Luthertums war zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein kirchlicher Neubau in Regensburg notwendig geworden: Die 1631 geweihte Dreieinigkeitskirche mit ihrem tonnengewölbten Saalraum, dem rechteckigen Chor und den dreiseitig umlaufenden Emporen gilt als einer der ersten protestantischen Kirchenneubauten in Bayern. Eine umfangreiche Innensanierung steht ihr bevor. Zum Tag des offenen Denkmals soll das wertvolle Altarkreuz, eine Augsburger Silberarbeit des 18. Jahrhunderts, bereits konserviert sein und in diesem Rahmen vorgestellt werden. Wir sind der Stiftung KiBa sehr dankbar, dass sie mit ihrem Engagement viele unserer Kirchenrestaurierungen bisher unterstützt hat und auch für Regensburg bereits ihre Bereitschaft signalisiert hat!

Auch Kaufen ist Helfen

„Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge“ – der Leipziger Thomanerchor, Otto Sander und Torsten Laux interpretieren Lieder von Paul Gerhardt.

Eine Auswahl der schönsten Kirchenlieder von Paul Gerhardt mit Lesungen des Schauspielers Otto Sander und Orgelinterpretationen von Professor Torsten Laux. Es singen die Thomaner unter Leitung ihres Kantors Georg Christoph Biller.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet die Texte der gesungenen Stücke und Informationen über die Künstler und zur Arbeit der Stiftung KiBa.



Die CD kostet 15 Euro inkl. Versandkosten. Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

Mit der KiBa gewinnen. Das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 08. 10. 2007.**

1. Bischofsstadt

In der hier gesuchten Stadt stehen die wohl schönsten romanischen Kirchbauten Deutschlands. Kein Wunder, dass Dom und Michaeliskirche zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören. Ein weiterer Tourismusmagnet ist das berühmte Römer- und Pelizaeus-Museum, in dem seit Jahren immer wieder großartige kulturgeschichtliche Ausstellungen stattfinden. **Die Stadt heißt ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

2. Mönchisch

Umgangssprachlich geht „hinein“, wer ganz in Ruhe über etwas nachdenken möchte. Fachleute bezeichnen mit diesem Begriff den nur für Mönche zugänglichen Klosterbereich, also Wohngebäude und Kreuzgang. **Gesucht ist die ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

2

3. Besonderheit

Gut gelesen? Auf Seite 2 berichten wir aus dem Dorf Sarnow. Gleich drei Gebäude besitzen nämlich dort ein **gemeinsames ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

4

4. Arbeitsreich



Diese wunderschöne Kanzel steht in der Dorfkirche von Mühlen-Eichsen. Dort im Pfarrhaus diskutierten die Denkmalschützer noch über eine weitere Kirche, zu der sie aus Zeitgründen nicht mehr fahren konnten. Es war dies die **Stadtkirche von ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

3

5. Augenzeuge

Der Apostel Paulus rechnete ihn zu den drei „Säulen“ der Kirche, in der Apostelliste folgt er direkt auf Paulus. Zusammen mit seinem Bruder Jakobus gehört er zu den vertrautesten Jüngern von Jesus und war dabei, als Jesus im Garten Getsemani von seiner Todesangst sprach. In Ephesus, so heißt es, ist er gestorben. **Sein Name lautet ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

6

6. Ehrentitel

Das Wort Dekan ist bekannt. Doch Georg Graf von Zech-Burkersroda trägt einen etwas anderen Titel. Für heutige Ohren klingt das schon fast exotisch, **gesucht ist das Wort ...**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

5

7

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

2

3

4

5

6

7

Die Gewinne



1. Preis: Eine Übernachtung für zwei Personen. Genießen Sie zu zweit eine kosten-

lose Nacht in einem VCH-Hotel. Sie haben die Wahl unter über 60 Häusern in ganz Deutschland.

2.–4. Preis: Je ein Band Dehio Berlin. Der Dehio ist das Standardwerk für jeden Denkmalinteressierten. Entdecken Sie mit dem Buch die Bundeshauptstadt.

5.–9. Preis: Je ein exklusiver KiBa Regenschirm. Schlechtes Wetter ist für Sie ab sofort kein Problem mehr. Der elegante blaue KiBa-Schirm schützt nicht nur, sondern schmückt auch den Träger.

Strandkorb...

... hieß das **Lösungswort** der letzten „KiBa Aktuell“-Ausgabe. Den ersten Preis, eine Einladung zur **Eröffnung des Grenzgängerfestivals in Magdeburg**, erhielt **Wilfried Brüning** aus Leerster. Die weiteren Preise, je eine CD des Rossini-Quartetts, gingen an: **Klaus Hübner** aus **Kamen**, **Gerda Israël** aus **Dresden**, **Dr. Heinz Schultz** aus **Ahnatal**, **Waltraud Wimmer** aus **Unterhaching**, **Sabine Grauer** aus **Aalen** und **Günther Oswald** aus **Möser**. Wir gratulieren!

Lösungsworte der letzten Ausgabe:

Das gesuchte Benediktinerkloster am Ammersee hieß **Andechs**, und einen oft pflanzenumrankten Laubengang nennt man auch **Pergola**. Die Sendung von Andrea Ballschuh heißt „Volle **Kanne**“. Eine Unterstiftung der Stiftung KiBa entstand in Bauer-**Wehrland**. Marcel **Breuer** baute einst wunderschöne Stühle, und das Hauptwerk des Judentums ist der **Talmud**.

Dank an den Sponsor

Wir danken dem Sponsor unseres diesmaligen ersten Preises, dem **Verband Christlicher Hoteliers**. Weitere Infos finden Sie auf der Website unter www.vch-hotels.de. Den zweiten bis vierten Preis, je einen **Berlin Dehio Band** im Wert von 58 Euro stiftete der **Dehio-Verlag**, www.dehio.org. Wir danken für die Unterstützung.

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/27 96-333, Fax: 0511/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrismon.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 5550, BLZ: 520 60 400